Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 32 — 1924 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 9. August

Sommermorgen.

An einem Sommermorgen
Da nimm den Wanderstab;
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.
Des Himmels heitre Bläue
Lacht dir ins Herz hinein,
Und schließt, wie Gottes Treue,
Mit seinem Dach dich ein.
Rings Blüten nur und Triebe
Und Halme, von Segen schwer,
Dir ist's, als zöge die Liebe
Des Weges nebenher. Th. Fontane.

Die Bundesfeier verlief in der ganzen Schweiz würdig und ohne Zwischenfälle. Auch in allen Städten des Auslandes, wo sich Schweizerkolonien befinden, wurde gefeiert. In Budapest, wo eben die Basler Polizeimusik zu Besuch weilte, wurde die Bundesfeier in den Räumen der Ofner Schießstände in Anwesenheit des Generalkonsuls Kienast begangen. Auch auf dem Rütli fand dieses Jahr wieder einmal eine militärische Bundesfeier statt. Die Infanterierekrutenschule der IV. Division, unter Leitung von Oberstleutnant J. G. Robert Hartmann, hatte sich dort eingefunden und sprach Herr Feldprediger Dr. Beck aus Sursee zu den Versammelten. Eine Aufführung der Rütli-Schwurszene durch die Soldaten bildete den Abschluß der Feier. —

Der Bundesrat hat zum Experten 2. Klasse des Versicherungsamtes Dr. Arthur Alder (Herisau) gewählt. —

Der Bundesrat hat als Mitglied der Tuch-Expertenkommission (Militär- und Zolldepartement) Hans Heuberger-Rüfenacht in Bern gewählt. —

Zum Kanzleisekretär 2. Klasse der Kriegsmaterialverwaltung wurde Hauptmann A. Hediger (Reinach), bisheriger Adjunkt der Zeughausverwaltung in Thun, gewählt. —

Der Bundesrat hat in die Kommission für die italienisch-schweizerische Grenzbereinigung am Stilfserjoch und Piz Lad alt Nationalrat Schmidheiny und Großrat Mohr (Chur) gewählt. —

Die Nationalrätliche Kommission für die Revision des Sprengstoffgesetzes beschloß einstimmig Eintreten auf die Vorlage. Die Bestimmungen über das erhöhte Strafminimum beim Gebrauch von Sprengbomben wurde, wie auch Art. 4 (Schreckung der Bevölkerung), fallen gelassen. Der Entwurf wird vor der Herbstsession noch einer zweiten Lesung unterzogen werden. —

Die Finanzkommission des Nationalrates beanstandete die großen Umzugskosten unserer diplomatischen Vertreter, die im Jahre 1923 allein Fr. 80,003 betrugen. So kostete die Rückkehr des schweizerischen Gesandten von Warschau Fr. 13,000, die Uebersiedelung des Gesandten Egger von Bern nach Buenos-Aires Fr. 16,000 und für die Uebersiedelung unseres Gesandten von Tokio nach Stockholm sind schon Fr. 31,000 auf Vorschußkonto angewiesen worden.

Die Konsekrationsfeier des neugewählten Bischofs der schweizerischen christ-katholischen Kirche, Dr. Adolf Küry, findet am 14. September, vormittags 10 Uhr, in der christ-katholischen Pfarrkirche in Bern statt. Die Weihe des neuen Bischofs wird durch den altkatholischen Erzbischof Kenninck von Utrecht (Niederlande) vorgenommen. Der Konsekration folgt unmittelbar die Amtseinführung des Konsekrierten. Der neugewählte Bischof, der zurzeit als christ-katholischer Pfarrer in Basel amtet, nimmt seinen Wohnsitz in Bern. —

Die am Sonntag den 21. September beginnenden Manöver des 1. Armeekorps (Leitung Oberstkorpskommandant Bornand) beginnen bei Kerzers und Herzogenbuchsee. Die Begegnung der beiden Parteien dürfte zwischen Bern und Lyß (Frienisberg) stattfinden. Die Manöver, zu denen die fremden Militär-Attachees eingeladen werden, weichen von denjenigen der Vorkriegszeit wesentlich ab. Auf die Fühlungnahme in der freien Bewegung wird das Hauptgewicht gelegt. Große Artillerie-Bestände nehmen an den Manövern teil. —

Ueber die Folgen der Belagerung von Sao Paolo auf die Schweizerkolonie liegen noch immer keine bestimmten Meldungen vor. Sicher ist nur, daß bedeutende Sachschäden von Schweizern gemeldet wurden. —

Die ungarische Völkerbundsanleihe in der Schweiz, die bis zum 29. Juli zur Zeichnung auflag, ist nur zu etwa 2/3 gezeichnet worden. Die Zeichnung wird weitergeführt. —

Das erste Halbjahr 1924 hat für die Bundesbahnen günstig abgeschlossen. Der Betriebsüberschuß ist trotz Einführung der ermäßigten Retourbillette um fast 12 Millionen Franken höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hieran ist der Güterverkehr mit über 11 Millionen Franken beteiligt. Die Steigerung der Reisendenzahl um rund 4,3 Millionen hat etwas über Fr. 400,000 mehr eingetragen als im ersten Halbjahr 1923.

Die Herabsetzung der Grundtaxen des Staffeltarifes für große Entfernungen, durch welche besonders den Wünschen von Genf und Tessin Rechnung getragen wird, dürfte eventuell schon am 1. Oktober in Kraft gesetzt werden. —

Der Monat Juli war ein Rekordmonat für den schweizerischen Kohlentransit. Insgesamt rollten 220,000 Tonnen Reparationskohle für Italien durch die Schweiz. Die Rekordtage des Gotthard verzeichneten einen Durchschnitt von 16—17,000 Tonnen, was angesichts des auch sonst überall lebhaften Verkehrs als glänzende Leistung betrachtet werden kann. —

Am 2. ds. ging ein italienisches Militär-Flugzeug bei Flüelen auf dem See glatt nieder. Es ist eines der drei Flugzeuge, die Mitte Juli mit Bewilligung des Bundesrates durch schweizerisches Gebiet nach Holland flogen. Die Bewilligung schloß auch die Rückkehr in sich. Am Sonntag nahm der Flieger seinen Flug über den Gotthard wieder auf. —

Der Luftverkehr auf der Strecke Genf-Zürich-München steht im Zeichen ständig zunehmender Frequenz. Ebenso auf der Linie Zürich-München-Wien, auf der unlängst sogar ein beachtungswertes Quantum Seide mit Bestimmung Budapest durch die Luft transportiert wurde. Demnächst wird auch die Linie Zürich-München-Berlin-Stockholm die Postverbindung aufnehmen, was eine Zeitersparnis Zürich-Stockholm von 28 Stunden ergeben wird. —

Die schweizerische Kunstausstellung in Paris dürfte voraussichtlich in Bern fortgesetzt werden. Der Basler Regierungsrat hat zwar definitiv abgelehnt, die Basler Leihgaben an die Pariser-ausstellung für eine Kunstausstellung in Bern zur Verfügung zu stellen, doch haben Genf, Freiburg und Zürich bereits zugesagt. —

Die Musikgesellschaften von Interlaken-Unterseen haben beschlossen, sich um die Uebernahme des Eidg. Musikfestes 1926 zu bewerben. —

Die Gemsräude dezimiert zurzeit den Hochwildstand von Oberösterreich, Steiermark und Salzburg. Im Bündnerland erwägt man Maßnahmen, um das Uebergreifen der Seuche in die Grenzgebiete zu verhindern. —

Laut einer Mitteilung der amerikanischen Behörden sind falsche amerikanische Banknoten im Umlauf und zwar Goldzertifikate zu 50 Dollars, Serie 1913, mit dem Bildnis des Präsidenten

Grant, ferner 20 Dollar-Noten der Federal Reserve Bank of Minneapolis, Minnesota, mit Buchstaben „C" und dem Bildnis Grover Cleveland, und 5 Dollarnoten der Federal Reservebank of Chicago, Illinois, mit dem Buchstaben „D". Die Falsifikate sind sehr schlecht und als Fälschung leicht erkennbar. —

Die Schweiz. Nationalbank teilt mit, daß in letzter Zeit neuerdings falsche schweizerische Hundertfrankennoten, der Nationalbank (Tellenkopf auf der Vorder-, Jungfrau auf der Rückseite) in Verkehr gebracht werden. Da die falschen Noten hauptsächlich an Fremdenplätzen auftauchen, steht deren Verbreitung wohl mit der zunehmenden Einreise aus dem Ausland in Verbindung. Die falschen Noten sind am schlechten Papier, der unscharfen Zeichnung sowie auch an der blassen Farbgebung zu erkennen. Sie tragen neben der laufenden Nummer die Serienbezeichnung „2E". Für zweckdienliche Angaben, die zur Eruierung der Fälscher führen, hat die Nationalbank eine Belohnung von Fr. 5000 ausgesetzt. —

In Erlach wurde längst der Wunsch geäußert, es möchte auch hier eine Enten- und Schwanenkolonie angelegt werden. In verdankenswerter Weise hat das Schiffspersonal in dieser Richtung einen Versuch gemacht, der als ganz gelungen betrachtet werden darf. Bereits tummelt sich beim Stationsgebäude der Dampfschiffgesellschaft ein aus 12 Stück bestehendes Entenvölklein fröhlich in seinem Element. —

Der Bundesrat hat dem Kanton Bern an die Entwässerung und Aufforstung des Hirsiggrabens in den Gemeinden Ober- und Unterlangenegg einen Bundesbeitrag von 10,544 Franken zugesichert. —

Der Regierungsrat hat den folgenden Aerzten gestattet, ihren Beruf im Kanton Bern auszuüben: Dr. Bösch Hans Ernst, in Thun; Dr. Escher Albert, in Grindelwald; Dr. Wirz Ernst, in Meiringen; Dr. Schmid in Signau. Ferner wird dem Zahnarzt Ulrich Ochsenbein gestattet, den Zahnarztberuf in Bern auszuüben. —

Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde vor einiger Zeit in einem Hotel zu Ringgenberg verübt, wobei dem Dieb zirka Fr. 600 in die Hände fielen. Nun ist im Rummel des Eidg. Schützenfestes zu Aarau ein dieser Tat verdächtiges Individuum verhaftet und bereits in das hiesige Bezirksgefängnis eingeliefert worden. —

Die Wengernalpbahn hatte am 28. Juli die größte Tagesfrequenz seit dem Kriege und eine der größten seit dem Bestehen der Bahn überhaupt zu verzeichnen. Sie beförderte an diesem Tage rund 5000 Personen. 3000 stiegen allein auf der Station Kleine Scheidegg aus und ein. Die Jungfraubahn erzielte in der ersten Hälfte 1924 an Einnahmen rund Fr. 131,000, das heißt über Fr. 26,000 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. —

Nach zwei Jahren gefunden wurde zwischen der Konkordiahütte und Merjelensee der im Jahre 1922 verschwundene Basler Levy. Er ist auf dem Aletschgletscher von Hermann Hoch aus Basel und Führer Stucki aufgefunden worden. Zufällig waren der Vater und der Bruder des Vermißten auf der Suche. —

Auf dem Niesen wurde das neue aus den Zeißwerken Jena stammende Fernrohr aufgestellt, mit dessen Hilfe man 35, 65, ja sogar 116 Mal schärfer sieht als mit unsern Augen. —

Am 1. August konnte der Betriebsleiter der Jungfraubahn, Direktor Karl Liechti, das 25jährige Dienstjubiläum begehen. Bald nach dem Hinschiede des Schöpfers des Werkes, Guyer-Zeller, berief der verdiente Präsident des gewaltigen Unternehmens, Prof. v. Salis, Ingenieur Karl Liechti an die Jungfraubahn. Er trat sein Amt am 1. August 1899 an, und schon 1904 wurde der zielbewußte, seiner Aufgabe in hervorragendem Maße gerecht werdende Beamte zum Betriebsdirektor ernannt. Unter seiner Direktion erfolgte 1903 die Eröffnung der Station Eigerwand, 1905 der Ausbau der Station Eismeer in 3161 Meter Höhe, und am 21. Februar 1912 frühmorgens 5 Uhr 45 der Durchschlag des Jungfraujoch und die Fertigstellung der höchsten Bahnstation im ewigen Eise. —

Als in Golbach bei Lützelflüh ein Arbeiter mit dem Flobert auf Spatzen Jagd machte, traf er das elfjährige Töchterlein Elisabeth seines Arbeitgebers Hügli-Bichsel so unglücklich in den Kopf, daß es im Krankenhaus starb. —

Das Soldatendenkmal in Lyß der Schützen 3 wurde Sonntag den 3. August eingeweiht, bei herrlichem Wetter und großem Zudrang. Am Denkmal, das am Waldrand ideal gelegen ist, sprachen Oberstleutnant Andreae, Major Raaflaub und Gemeindepräsident Weibel. Die Bataillonsmusik sowie der Männerchor Lyß verschönerten die Feier mit Märschen und Vaterlandsliedern. Am gemeinsamen Abendessen hielt Bundesrat Scheurer eine Ansprache. —

Aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache brannte in der Nacht vom 1. auf den 2. August in Lyßach ein von vier Familien bewohntes älteres Doppelwohnhaus im Oberdorf vollständig nieder. Die Feuerwehr hatte Mühe, die starke Brunst auf ihren Herd zu beschränken. Personen kamen keine zu Schaden, dagegen konnte nur wenig Mobiliar gerettet werden. —

In Zweisimmen brannte die Schreinerei Senften bis auf den Grund nieder.

Der Besuch der am 1. August eröffneten kantonalen Ausstellung für Gewerbe und Industrie in Burgdorf übertrifft alle Erwartungen. An den ersten vier Tagen wurden 12,233 Eintrittskarten gelöst, worunter 3059 Dauerkarten. Einzig am Sonntag wurden 6047 Eintrittskarten verkauft. —

In Säriswil ist beim Gewitter vom Samstag morgen (2. ds.) das große Bauernhaus des Fritz Schori infolge Blitzschlages abgebrannt. Der Schaden ist groß. —

Die Bundesfeier in der Bundesstadt stand diesmal im Zeichen strahlendsten Sommerwetters. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck wie bei den größten festlichen Anlässen. Zur angesagten Zeit strömte eine vieltausendköpfige Menge zum Münsterplatz. Vor dem großen Portal des ehrwürdigen Gotteshauses hatten die Fahnen zahlreicher Vereine, Zünfte und städtischer Verbindungen Aufstellung genommen. Schlag 5 Uhr verkündeten 22 Kanonenschüsse den Beginn des Festaktes. Die Ansprache hielt Gemeinderat Dr. Guggisberg. Er bezeichnete den 1. August als einen Tag der Einkehr und der inneren Sammlung. Ein Blick auf die 633 Jahre Schweizergeschichte, die hinter uns liegen, lehrt uns, daß nur die Treue das Entscheidende in allen Geschicken der Eidgenossenschaft gewesen ist. Darum müssen wir auch jetzt in der immer noch schweren Zeit den Gedanken der nationalen Solidarität hochhalten, dem Bunde unverbrüchliche Treue bekunden und die schweren Pflichten gegenüber Staat und Gemeinde weiter erfüllen. Der 1. August sei ein Tag der gegenseitigen Aufrichtung, aus der wir neue Kraft zu neuem Werk schöpfen. Allgemeine väterländische Gesänge und Vorträge der Stadtmusik rahmten die kurze, aber erhebende Feier ein. Unter den Klängen des brausend applaudierten Bernermarsches löste sich die Festgemeinde auf, die so stark war wie nie zuvor. Am Abend zeigte die Stadt das gewohnte festliche Bild. Die in Bern wohnenden Westschweizer und Tessiner versammelten sich im „Bierhübeli", wo das Comité fédératif Romand eine Feier mit Musik- und Gesangsvorträgen organisiert hatte. Im Laufe des Abends begeisterte Bundesrat Musy die Erschienenen mit einer patriotischen Ansprache. —

Die Stadt Bern hatte auf Grund einer von ihr verwalteten Stiftung ein Preisausschreiben für Dramen erlassen, auf das hin 115 dramatische Arbeiten eingereicht worden sind, 94 in deutscher, 19 in französischer und 2 in rhätoromanischer Sprache. Die Jury hatte einzig die dramatische Dichtung „Das Viergetier" von Albert Steffen zur Prämierung vorgeschlagen, der Aufsichtsrat der Schweiz. Schillerstiftung aber beantragte, bei dieser erstmaligen Konkurrenz von einer Prämierung abzusehen. Die Stadt Bern muß sich an diesen Beschluß halten. —

Die Probeflüge Basel-Bern für den Zubringerdienst an die großen internationalen Luftverkehrslinien werden in den nächsten Tagen vorgenommen. —

Der Berner Schützenzug nach Aarau hat ungefähr Fr. 100,000 gekostet. Die allgemeine Organisation kam auf etwa Fr. 30,000 zu stehen. —

Am Dienstag vormittag geriet auf dem Güterbahnhof Wyler ein Bremser der Bundesbahnen, namens Steiner, unter eine Rangierlokomotive, die ihm das rechte Bein beim Oberschenkel abfuhr. Durch sofortiges Abschnüren des Beines mittelst einer Schnur konnte der Blutverlust eingedämmt werden. Der Zustand der Verunglückten, der sofort ins Spital verbracht wurde, ist zurzeit befriedigend. —

Dienstag abends wurden die von Aarau kommenden Berner Schützen auf dem Bahnhof von einer vielköpfigen Menge empfangen. Unter den Klängen der Postmusik fuhr der Zug ein. In der Eilgutgasse formierte sich der Zug. Eine große Menge wehender Fahnen, an denen die eroberten Kränze befestigt worden waren, begleiteten ihn. Mehrere Schützen waren kranzgeschmückt. Auf dem Parlamentsplatz hielt Herr Gemeinderat Steiger eine Ansprache. Namens des Zentralkomitees der Schweiz. Schützenvereine ergriff Herr Oberst Schweighauser das Wort. —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juli 1924 877 Stellen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt keine wesentliche Aenderungen. Noch immer lebhafte Nachfrage nach Dienstpersonal für Hotel- und Wirtschaftswesen und Haushaltung. Stetsfort Angebot von Arbeitskräften für Handel und Verwaltung. —

---

† Emil Haberstich,

gew. Betriebsbeamter am eidgenössischen Eisenbahndepartement in Bern.

Am 19. Juli abhin schloß sich das Grab über Herrn Emil Haberstich, der es verdient, daß seiner auch an dieser Stelle öffentlich gedacht werde. Geboren am 7. Februar 1875 in Aarau besuchte er die dortigen Schulen bis zur Maturität. Nach Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse in der französischen Schweiz trat er in den Dienst der Gotthardbahn, wo er während sechs Jahren den Stationsdienst genau kennen lernte und sich auch die italienische Sprache so gründlich aneignete, daß er den Tessiner Dialekt vollkommen beherrschte.

Dann bot sich dem sprachgewandten jungen Manne ein neues, schönes Arbeitsfeld durch die Wahl zum Eisenbahnfachlehrer an der Verkehrsschule St. Gallen. Die Behörde hatte den richtigen Mann für diesen Posten erkoren. Denn Haberstich war nicht nur ein trefflicher Bahnbeamter, der sein Fach ganz beherrschte, er besaß auch eine hohe Auffassung des Lehrerberufes. Unermüdlich war er bestrebt, seine Schüler zu fördern, von denen ihm viele eine große Anhänglichkeit bewahrt haben. Zahlreiche betriebstechnische Studien, die er in Fachzeitschriften veröffentlichte, legen Zeugnis davon ab, wie er auch für seine allgemeine und fachliche Weiterbildung besorgt war.

1917 trat er ins eidgenössische Eisenbahndepartement in Bern als Betriebsbeamter über, wo er sich als tüchtige Kraft in sein neues Fach einlebte und große Freude an seinem neuen Wirkungsfeld gewann. Nach der Uebersiedlung nach Bern gründete er sich einen glücklichen, leider allzu kurzen Ehestand.

Im Mai dieses Jahres zog er sich auf einer Dienstreise ein Mittelohrleiden zu, das den Bedauernswerten nach langem, schweren Kampfe und nach mehreren operativen Eingriffen im Alter von 49 Jahren zum tiefen Schmerze der Seinen und zum Leidwesen seiner Freunde dahinraffte. Sein Tod hat eine empfindliche Lücke zurückgelassen. Geradheit und Aufrichtigkeit waren die hervorstechendsten Züge seines Charakters. Sein Bild wird nie erlöschen im Herzen derer, die ihn kannten.

† Emil Haberstich.

---

† J. Mettauer,

gew. Schneidermeister in Bern.

Am 14. Juli letzthin starb in Vevey nach kurzer Krankheit (Hirnentzündung) der in der Stadt Bern bestbekannte und geachtete Schneidermeister J. Mettauer. Derselbe erblickte im Jahre 1871 das Licht der Welt in seiner Heimatgemeinde Gipf-Oberfrick im Kanton Aargau. Nach Absolvierung der dortigen Schulen kam er nach Wohlen (Aargau) zu einem Schneidermeister in die Lehre. Zur Vervollständigung seiner Berufskenntnisse und um etwas von der weitern Heimat zu sehen, ging der junge Lehrentlassene auf die Wanderschaft, arbeitete in La Chaux-de-Fonds, Genf und Zürich, erhielt am letztern Orte eine gute Stelle als Zuschneider in einem größeren Geschäft. 1906 siedelte er nach Bern über und übernahm im gleichen Jahre das Konfektions- und Maßgeschäft zum „Globus" an der Schwanengasse (später Bundesgasse). Im Jahre 1916 erwarb er sich in Vevey ein eigenes Heim mit ziemlich großem Umschwung und siedelte mit seiner Familie dorthin. Von da an entstand für den nie Ruhenden ein Doppelleben. Während der Woche leitete der Verstorbene sein Geschäft in Bern, während er am Samstag und auch teilweise am Sonntag in Vevey in Haus und Garten beschäftigt war. Sein Glück war seine Familie, für welche er stets treu besorgt war. Daneben war er Freunden und Mitmenschen gegenüber gütig und liebenswürdig. Er lebte nach dem Motto: Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Mit dem Heimgang des Herrn Mettauers hat ein arbeitsreiches und schönes Leben seinen Abschluß gefunden.

† J. Mettauer.

Kleine Chronik

Vom eidgenössischen Schützenfest.

Der 1. August trug einen besondern Charakter durch die Ankunft der Auslandschweizer. Sie kamen hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, Indien, China, Japan, Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland. Die Schweizer von Barcelona hatten für einen der Ihrigen, einen 80jährigen Mann, der seit 1873 die Heimat nicht wieder gesehen hatte, Geld gesammelt, um ihm die Reise zu ermöglichen.

Der Festzug der Auslandschweizer mochte denn 800—1000 Personen zählen. Die Bundesfeier wurde im Rathausgarten abgehalten und nahm einen sehr schönen und herzlichen Verlauf. Regierungsrat Schibler sprach deutsch, Professor Truan französisch und Pfarrer Meyer italienisch und rätoromanisch. Am Mittagsbankett sprachen Oberstkorpskommandant Wildbolz, Minister Dunant aus Paris und Konsul Glaser aus Cincinnati.

Der Aargauertag, am 3. ds., wies einen Rekordbesuch auf. Die Bundesbahnen brachten über 30,000 Personen. An den vier Banketten in der Festhütte nahmen zirka 40,000 Personen teil. Zum Festzug stellte jeder Bezirk eine besondere Gruppe: Brugg den historischen Rutenzug von 1480, Lenzburg eine prähistorische Gruppe vom Moordorf am Hallwilersee, Trachten und alte Volksbräuche von Rupperswil, einen Wagen der Konservenindustrie und eine bewaffnete Mädchengruppe vom historischen Fahrwangener Meitlisunndig, Zofingen die Fahnen der Heimat, Aarau den Freiheitsbaum von 1798, Kadetten aus den Jahren 1789 und 1849, Schützen aus dem Jahre 1824, den Aarauer Bachfischet und eine Trachtengruppe von

Küttigen, Baden die Tagsatzung in Baden von 1531, Zurzach die historische Zurzacher Messe, das Freiamt künstlerisch ausgeführte Wagen, die Entwicklung der Wohlener Strohindustrie darstellend, Laufenburg und Rheinfelden Gruppen aus der Oesterreicher- und Franzosenzeit mit Kaiser Josef II. und Napoleon, den Weinbau, die Salmfischerei und die Nagelschmiederei, die Elektrizitätsgewinnung und die Bierbrauerei. Auch die Schülervereine der höhern kantonalen Lehranstalten nahmen in ihren Farben teil.

Montag des 4. ds., abends 7 Uhr, wurde der Schießbetrieb abgeschlossen. Die besten Resultate des eidgenössischen Schützenfestes sind folgende: Gewehrmeisterschaft: 1. Lienhard (Kriens) 48 Nummern (Schützenkönig); 2. G. Pelli (Bellinzona) 46 N.; 3. H. Schellenberg (Schlatt) 46 N.; 4. F. Perret (Monruz) 46 N. — Pistolenmeisterschaft: 1. Schnyder (Balsthal) 460 Punkte (Schützenkönig); 2. Blum R. (Genf) 432 P.; 3. Hänni (Oberdorf) 432 P. — Im Sektionswettkampf steht an erster Stelle die Standschützengesellschaft Neumünster (Zürich) mit einem Durchschnittsresultat von 24,333 P. 2. Schützengesellschaft Uster 24,272 P. 3. Standschützengesellschaft Enge (Zürich) 24,266 P. 4. Societa Carabinieri Bellinzona 24,250 Punkte.

Als nicht alltäglichen Fall wollen wir noch erwähnen, daß am Sonntag ein 80jähriger Vater mit Sohn und Enkel im Stande erschien, um noch recht jugendlich seine Waffe zu handhaben. Es war dies der vieljährige ehemalige Waffenkontrolleur der III. Division, Major Johann Brechbühl von Thun.

Als Kuriosum wäre noch der Streik der Securitaswächter zu erwähnen, die sich weigerten, ihren Dienst zu erfüllen, da sie sich mit den vereinbarten Bezügen nicht zufrieden geben wollten.

Aus den Kantonen.

Der Pilgerverkehr nach Einsiedeln hat dieses Jahr wieder einen Umfang angenommen, wie in den Vorkriegsjahren. Die Zahl der deutschen Wallfahrer nach Einsiedeln wird im heurigen Sommer auf über 40,000 geschätzt. Die Südostbahn hat große Arbeit zu bewältigen, vergangenen Montag beförderte sie 2600 Pilger, die aus dem bayerischen Allgäu kamen, nach der Waldstadt. Am gleichen Tag traten 600 Württemberger die Heimfahrt an. Im August und im September werden nochmals je ungefähr 3000 Pilger aus Deutschland erwartet. —

Am Morgarten ist man fortschrittlich gesinnt. Wie aus Unterägeri gemeldet wird, ist auf dem Dampfboot „Morgarten" eine Radiostation eingerichtet worden. —

In einem Kino der Stadt Basel lief während einigen Tagen der letzten Woche der italienische Faszistenfilm „Die ewige Stadt", in dem Mussolini persönlich mitwirkte. Während der Abendvorstellung am Freitag veranstalteten nun „Drittplatz-Besucher" (das Kino-Proletariat!) eine wüste Lärmszene, so daß sich die Direktion veranlaßt sah, den Film vom Programm abzusetzen. Der Basler „Vorwärts" hat vorher schon mit der Boykottierung dieses Kinos gedroht, falls weitere Mussolini-Filme erscheinen sollten. —

Am vorletzten Samstag wurde Bundesrichter Dr. Brodtbeck, als er abends in Begleitung von Frau und Tochter von Basel nach Pratteln zurückkehrte, von einem geistig Abnormalen von hinten angefallen und mit Stockschlägen traktiert, so daß er ohnmächtig zusammenbrach und bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. Der Zustand von Dr. Brodtbeck gibt indessen zu keinen Besorgnissen Anlaß. Er befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Der Täter ist ermittelt. Wie verlautet, wird er in eine Nervenheilanstalt verbracht werden. —

Der Wäggital-Stausee ist seit Beginn des Stauens am 19. Juli sehr schnell gewachsen, so daß er an der Staumauer bereits drei Meter Tiefe erreicht hat. Am letzten Sonntag ist nun der letzte Gottesdienst in der alten Kirche Innerthal gehalten worden. Am Nachmittag wurde das neue Gotteshaus an der Berghalde, das noch nicht vollendet ist, provisorisch eingeweiht. Die alte Kirche, von der das Wasser nur noch zwei Meter entfernt ist, wird im Laufe dieser Woche noch abgetragen werden. —

In Chaux-de-Fonds fand ein Mann seine Frau bewußtlos in einer Blutlache. Ihre Schwester, die aus Biel zu ihr zu Besuch kam, wird verdächtigt, ihr eine Wunde am Schenkel, die die Schenkelader durchschnitt, beigebracht zu haben.

Ein aus noch nicht aufgeklärten Gründen entstandener Brand zerstörte den Weiler Unter-Stalden (Kanton Walles), der 964 Meter hoch gelegen ist, und griff sodann auch auf Oberstalden über. Etwa zehn Häuser, worunter fünf Wohnhäuser, fielen dem Brand zum Opfer. Mehrere Familien sind dadurch obdachlos geworden. Das Vieh konnte gerettet werden, hingegen wurden das Mobiliar sowie die Futtervorräte vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf Fr. 70,000, wovon nichts durch Versicherung gedeckt ist. —

Eine Segantini-Gedächtnis-Ausstellung wird vom 10.—31. August im Segantinimuseum in St. Moritz abgehalten. —

Der bekannte Säntis-Träger „Vater Rusch" ist nach über 30jähriger Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten.

Sportchronik

Berner Springkonkurrenz.

Der 3. August war für die bernischen Springkonkurrenzen im Springgarten des Remontendepots Bern außerordentlich günstig, nur von Zeit zu Zeit brachen die brennenden Sonnenstrahlen durch den bedeckten Himmel. Diese Springkonkurrenz war hauptsächlich eine Reitveranstaltung für solche Reiter und Pferde, die noch nicht mehrmals in solchen Konkurrenzen 1. Preise errungen hatten. Die gezeigten Leistungen waren dennoch in allen Kategorien erstklassig, was durch die vielen Null-Fehler-Resultate bestätigt wurde. Die Hauptzahl der Teilnehmer rekrutierte sich aus der Umgebung von Bern, was eigentlich das Ziel des Meetings war.

Der Sonntag morgen wurde ausgefüllt durch zwei Rennen, Kategorie A für Soldaten und Gefreite der Kavallerie und Kategorie B für Unteroffiziere.

Die 44 Nennungen in Kategorie A „Kavallerie-Preis" versprachen über die zu nehmenden acht Hindernisse ein spannendes Rennen. Ein gutes Training und fast bei allen das forsche Draufgehen fielen auf, so daß die Strecke von 12 Mann mit Null Fehler und von 10 Mann mit einem Fehler zurückgelegt wurde, also als Gesamtresultat sehr gut. Sieger wurde Vogt Fritz, auf „Amphora" in der guten Zeit von 1 Minute 40,4 Sekunden.

Für den „Bundespreis", Kategorie B, hatten sich 28 Unteroffiziere auf ihren Bundespferden gemeldet. Der Parcours über 10 Hindernisse zeigte zum Teil feine Arbeit, speziell zu erwähnen ist Korporal Buhofer, der auf „Hotas" in der glänzenden Zeit von 1 Minute 20 Sekunden ohne Fehler einkam.

Für Sonntag nachmittag waren 3 Konkurrenzen für Offiziere, Offiziers-Aspiranten und Herrenreiter angezeigt. Der „Eröffnungspreis" leitete den Nachmittag ein. Zwölf Reiter meldeten sich beim Start. Der Kurs führte über 10 Hindernisse und über eine Länge von 630 Meter. Drei Offiziere brachten die leichte Strecke fehlerlos hinter sich, wobei Oberleutnant Meyer auf „Irréquisable" den 1. Rang belegte.

Im „Armeepreis" hatte sich wiederum eine stattliche Anzahl gemeldet. Der Ritt hatte zwölf Hindernisse und maß 950 Meter. Die Hindernisse waren nun bedeutend schwieriger, so daß einige Stürze leichterer Natur vorkamen. Sieger wurde hier Art. Hauptm. Lambelet auf „Missinguette", welcher einen erstklassigen und vorbildlichen Parcours geritten hatte.

Den Abschluß bildete die schwere Springkonkurrenz um den „Preis der Stadt Bern", welche durch zwei glänzende hors concours-Ritte von Hauptmann Hersche auf «Espérance» und auf „Wladimir" eingerahmt wurde. Diese Konkurrenz führte über 14 Hindernisse und über 1050 Meter. Oberleutnant v. Muralt errang sich auf «Ecriture» als einziger mit Null Fehler den 1. Preis.

Während zweier Pausen führten Bereiter im Einzel- und Gruppenspringen prachtvolle Ritte vor, die bei der großen Zuschauerzahl einen hervorragenden Eindruck hinterließen. Am Schluß wurden noch ein Vierspänner, fünf Zweispänner und ein Einspänner vorgeführt, worauf das erfolgreiche Meeting durch die Preisverteilung und durch die Auslosung eines isländischen Ponys geschlossen wurde. B. H.

Europäische Rudermeisterschaften in Zürich.

2. August 1924.

Kaum drei Wochen sind seit den olympischen Rudermeisterschaften in Paris verflossen, als schon wieder ein eindrucksvolles Plakat auf die europäischen Rudermeisterschaften für 1924 aufmerksam machte. Sicher war der Zeitpunkt etwas zu früh angesetzt worden, so daß die siegreichen Ruderer von Paris in ihrer erklärlichen Startmüdigkeit nicht in Zürich erschienen sind. Gleichwohl fanden sich alle bekannten Rudersportnationen wie Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Tschechoslovakei, Spanien, Jugoslavien und die Schweiz mit den besten Mannschaften ein, worunter leider nur die berühmten Engländer ganz fehlten.

Den Ruderwettkämpfen war aber trotzdem ein mächtiger Erfolg beschieden, was schon die zu mehreren Tausenden zählende begeisterte Zuschauermenge klar bewies. Der Rudersport ist und bleibt eine der schönsten Sportarten und gerade die Schweiz, mit all ihren schönen Seen, wo das Training eine wahre Freude sein muß, sollte immer im idealen Rudersport an der Spitze stehen.

Die Regatta war in all den verschiedenen Konkurrenzen sehr spannend, wobei sich der Hauptkampf zwischen der Schweiz und Holland abspielte, so daß beide je drei Europameisterschaften erringen konnten.

Holland siegte im Vierer mit Steuermann, Zweier mit Steuermann und im Achter. Die Schweiz im Skiff (Schneider Luzern), Zweier ohne Steuermann (Luzern), Doppelzweier (Grasshoppers). B. H.

Verschiedenes

Brandschäden durch elektrische Apparate.

Eine sehr große Zahl von Brandschäden ist, wie dem Bericht des kantonal-bernischen Inspektors der Brandversicherungsanstalt, Herrn H. Germiquet, zu entnehmen ist, elektrischen Apparaten, wie sie im Haushalt gebraucht werden, zuzuschreiben. In den Statistiken der Gebäude-Versicherungs-Anstalten figurieren sie meist unter der Rubrik: „Fahrlässigkeit". Die kleinsten Stromverbraucher, ja sogar Glühlampen können Schaden verursachen, beispielsweise, wenn eine Glühbirne mit einem undurchsichtigen Stoff umwickelt wird, so daß das Licht nicht mehr ausstrahlen kann. So erlitt in einer Ortschaft des Berner Jura ein Kind beinahe den Tod, weil das Dienstmädchen die elektrische Lampe mit einem solchen Tuch bedeckte und dieses, sowie das Bettzeug Feuer fing. Man berühre auch keine Glühbirne mit nassen Händen.

Elektrische Dörrapparate waren schon öfters die Ursache von Brandfällen, namentlich wenn durch Kurzschluß in den Heizwiderständen, schlechte Luftzirkulation und ähnliches die Temperatur in der Weise stieg, daß der Apparat selbst in Brand geriet.

Durch die kleinen elektrischen Heizöfen wurden bisher sehr wenig Gebäudebrandschäden verursacht, dagegen sind Mobiliarschäden keine Seltenheit. Beispielsweise werden öfters kleine Heizkörper als Bettwärmer benützt, die das Bettzeug entzündeten, weil sie keinen freien Luftzutritt hatten.

Die Heizkissen und -Teppiche verursachten ebenfalls schon Brände, wenn sie als Bettwärmer benützt wurden und während dieser Zeit, obgleich sie unter Strom standen, ohne Wartung blieben. Typisch ist ein Fall in einem Spital, wo bei einem Patienten die Umhüllung des Heizkissens total und das Bettzeug, sowie der Linoleumboden verbrannten. Ein Bruch des Widerstandsdrahtes war zweifellos die Ursache des Brandausbruches.

Die elektrischen Kochherde bieten an und für sich keine Gefahr, ebensowenig die Rechauds. Dagegen sind die elektrischen Kochtöpfe insofern nicht harmlos als sehr oft feuerfeste Unterlagen benützt werden, die direkt auf den Tisch gestellt werden und schon manchen Brand verursachten. Solche Untersätze nützen, wenn ein Luftraum zwischen Gefäß und Tisch besteht. Die Kochtöpfe neuerer Konstruktion können eine sehr hohe Hitze aushalten: es wurden im Kanton Bern verschiedene Fälle bekannt, da die Lötstellen gänzlich zerstört wurden.

Die elektrischen Bügeleisen sind diejenigen Stromverbraucher, die die meisten Brände verursachen. Die zum Bügeln notwendige Temperatur bildet eine Gefahr an und für sich. Bleibt das Eisen eingeschaltet stehen, zeitweise unbenützt, so steigt seine Temperatur auf sehr hohe Grade, ja bis zum Glühendwerden. Wie mehrere vorgekommene Brandausbrüche beweisen, bringt das Vorhandensein von Schaltern vor den Bügeleisen-Steckkontakten eine Gefahrserhöhung, denn wo solche Schalter vorhanden sind, da kommt ein Unterstromlassen häufiger vor. Mehrere Fälle von Brand sind auch durch das unwillkürliche selbsttätige Einschalten eines defekten Schalters entstanden.

Von jeher wurde durch einzelne Fabrikanten von elektrischen Apparaten der Versuch gemacht, durch Anbringung von Schutzvorrichtungen nach Möglichkeit jede Gefahr zu beseitigen, so durch Anbringen von Kontaktstiften, Schaltern, welche nach der automatischen Stromausschaltung ohne weiteres wieder eingeschaltet werden können, Vorrichtungen, welche bei Ueberhitzung der Apparate einen Kurzschluß hervorrufen, ein Uhrwerk, das je nach Strombedarf auf eine beliebige Zeitdauer zwischen 5 bis 30 Minuten eingestellt werden kann, und andere. Jeder dieser Vorrichtungen haftet jedoch eine Unvollkommenheit an, die die Gefahren der Brandausbrüche nicht ausschließen. Die jährlich vorgenommene Kontrolle der Installationen bietet Gelegenheit, zu beobachten, daß Brandausbrüche oder Mobiliarschäden in sehr vielen Fällen verhindert worden wären, wenn sowohl für Bügeleisen wie für Kochtöpfe nur solche Gestelle bezw. Unterlagen verwendet würden, die eine Wärmeausstrahlung nach unten verhindern. Eine große Zahl der auf elektrische Apparate zurückzuführenden Brände haben ihre Ursache in der Unkenntnis der Gefahr, welche ihnen innewohnt. H. C.

Sekten in der Schweiz.

Im „Berner Sonntagsblatt" (Jahrgang 1923, Nr. 31—42) schreibt der gewesene langjährige Missionsrat der Basler Mission an der Goldküste, Dr. Fisch, über die Irrlehren der in der Schweiz am meisten verbreiteten Sekten folgendes:

Die christliche Wissenschaft (Christian Science.) Die Amerikanerin, Frau Backer, lehrt: Krankheit, Sünde und Tod sind nicht wirklich, sondern nur Täuschung unserer irdischen Sinne! Eine unfehlbare Lüge, die in 2. Tess. 2. 11 kennzeichnet wird.

Die ernsten Bibelforscher lehnen den Kreuzestod Jesu Christi als Sühne für unsere Sündenschuld ab und leugnen die leibhaftige Auferstehung Jesu Christi.

Die Mormonen stellen ihr Buch Mormon über unsere Bibel; sie predigen die Selbsterlösung durch Anschluß an ihre Gemeinschaft, eheliche Verbindung nur mit Mormonen, Taufe durch Untertauchen und Unterordnung unter das, was das Buch Mormon und der Präsident sagt. Jesus als Retter brauchen sie nicht.

Die Adventisten (Sabbathisten) Internationale Traktatgesellschaft mit Agenturen in Hamburg, Barmen und Basel. Sie behaupten, alles Unglück komme daher, daß die Feier des Samstags verlassen und der Sonntag dafür als wöchentlicher Feiertag von den Christen angenommen wurde. Unser persönliches Heil und die Rettung der Welt sei durch Annahme des alttestamentlichen Feiertages, des Sabbaths, gewährleistet.

Die Neuapostolischen rühmen sich neuer Offenbarungen und behandeln das neue Testament geringschätzig. Wenn sie auch die Wahrheit der Bibel nicht leugnen, so stellen sie doch das, was ihre Apostel sagen, noch höher, und an die Stelle des Namens Jesu, in dem einzig unser Heil ist, stehen ihnen ihre Apostel.

Weiter schreibt der genannte Dr. Fisch: „Die Irrlehren haben aber auch von alten Zeiten her vor den Kirchentüren (Staatskirchen) nicht Halt gemacht. Die liberale Theologie leugnet die Gottessohnschaft Jesu Christi. Seine Auferstehung, Himmelfahrt usw. beruhen auf Halluzinationen und Visionen ohne Wirklichkeits-Unterlage; die Hoffnung, er werde auferstehn und zum Gericht wiederkommen, sei zuschanden geworden!!

Die religiössoziale Theologie (Ragaz'sche Schule) lehrt Selbsterlösung durch den neuen Geist der Bruderliebe, aber auf sozialer Grundlage; Dienstverweigerung beim Heer sei eine solche erlösende Tat der Bruderliebe, und sobald sie allgemein werde, könne das Reich Gottes kommen. Sie sind liebenswürdige Idealisten, sie werden aber früher oder später die gute Meinung von sich und der Menschheit als Täuschung erfahren. „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen ihnen Brunnen, die löchricht sind und kein Wasser geben", sagt Gottes Wort.

Wiederwahl verheirateter Lehrerinnen.

Der Stadtrat von Biel beschloß, die Wiederwahl verheirateter Lehrerinnen beizubehalten.

Eine kostspielige Institution.

Das neue staatliche Lehrerinnenseminar in Thun kostet den Staat Bern jährlich netto Fr. 90,000. Es sind darin 18 Schülerinnen untergebracht. Jede Schülerin kostet somit den Staat jährlich 5000 Franken oder auf den ganzen dreijährigen Seminarkurs berechnet, 15,000 Franken.

August.

Flaggenschmuck ist abgebaut,
Der „Erste" ist vorüber:
Und statt nach Aarau fährt man jetzt
Nach Burgdorf rasch hinüber.
Statt Schützenlorbeer Industrie,
Und Kunst und Kunstgewerbe,
Mars ist erledigt und Merkur
Tritt nun heran an's Erbe.

Die Ferienleute kommen schon
Zum Teil nach Haus, verdrossen,
Verfroren, mißgestimmt und oft
Noch pudelnaß begossen.
Statt Sonnenschein und Höhenluft
Gab's lauter Nebelschwaden,
Und „Regen-Stuben-Hockete"
Statt Mondscheinpromenaden.

Die Politik dagegen stört
Nicht Sonnenschein, nicht Regen:
Geht unentwegt und rücksichtslos
Auf ihren Zickzackwegen.
Sie nistet überall sich ein,
Und kennt auch keine Schranken:
Kommt doch von einem Windhauch oft
In's Drehen und in's Schwanken.

Hotta.